

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

Krafft, Karl Georg

Schaffhausen, 1854

CL.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

den, sie selbst aber und ihres Vaters Haus zur Strafe ihrer Feigheit würde zu Grunde gehen. Es sei ja nicht so sehr undenkbar, daß Gott gerade zu dem Zwecke, um sie als Werkzeug zur Errettung seines Volkes zu gebrauchen, sie habe Königin werden lassen.

§. 682.

Esther 4, 15. 16.

So wenig Zeit Esther gegönnt war, sich auf einen so hochherzigen Entschluß vorzubereiten, so wenig bemerkt man, daß es denselben zu fassen ihr Mühe kostete. Sie ließ ihren Pflegevater Mardocheus bitten, sämmtliche Juden zu Susa bei sich zu versammeln, und drei Tage und Nächte mit ihnen gemeinschaftlich zu fasten. Sie selbst versprach das Nämliche mit ihren Kammerfrauen beobachten und darnach im Vertrauen auf Gottes Schutz auf die Gefahr des Todes hin, einen Besuch beim Könige wagen zu wollen.

CL. Persische Landeshoheit. (Fortsetzung.)

Der Hohenpriester Eliasib. Esther. Esdra. (Fortsetzung).

§. 683.

Esther 4, 17. ep. 13, 8 — cp. 14.

Das uns aufbehaltenes Gebet des Mardocheus, welches derselbe sofort auf Esther's Anweisung in Gegenwart seiner zu gemeinschaftlichem Fasten vereinigten Volksgenossen verrichtete, enthält eine vertrauensvolle Berufung an Gottes Allmacht, welcher, wenn Er Israel zu erretten beschloßen habe, keine menschliche Gewalt ohnehin zu widerstehen vermöge. Diesem Eingange folgt eine Bethuerung, daß er die gegen Aman vorgeschriebene Ehrenbezeugung nicht etwa aus trotzigem Uebermuth, sondern aus ernstlicher Gewissensbedenklichkeit, um nicht gegen irgend ein göttliches Gesetz zu verstößen, unterlassen habe, worauf es mit der eindringlichen Bitte endigt, daß Gott unter diesen Umständen das zu seinem Erbtheil erkorene Volk nicht verlassen möge. Zugleich betete Esther in ihrem königlichen Gemache in dem Aufzuge einer Bittenden zu Gott, daß er die dem Volke Gottes zur Strafe auferlegte Knechtschaft unter dem Joche eines abgöttischen Volkes nicht so weit kommen lassen möge, daß die Ehre Seines Namens darüber in Vergessenheit gerieth. Deswegen möge Gott ihr um so mehr die Gnade verleihen, die Befreiung ihres

Volkes durchzusetzen, je weniger sie außerdem bisher an ihrer äußerlich betrachtet so glänzenden Lage in ihrem Herzen Gefallen gefunden habe.

§. 684.

Esther 5, 1—5. cp. 15.

Durch dieses Gebet gestärkt und durch eine nochmalige Botschaft des Marдохäus in ihrem begonnenen Unternehmen angefeuert, legte Esther am dritten Tage ihre Trauerkleider ab, und vertauschte dieselben mit einem königlichen Prachtanzuge, worauf sie in Begleitung zweier Kammerfrauen, auf deren eine sie sich stützte, deren andere indes die Schleppe ihres Kleides tragen mußte, durch sämtliche Borthüren hindurch in den Saal eintrat, dessen Eingang gegenüber der König in seinem gewöhnlichen Prachtgewande in einer Nische thronte, und für den Augenblick vielleicht etwas trübe gelaunt die eintretenden Frauen mit dem Ausdruck eines finsternen zornigen Blickes bewillkommte. Esther schrak bei dieser Beobachtung zusammen und fiel in Ohnmacht. Dieß überzeugte, wie es scheint, den König, daß keine gewöhnliche weibliche Zubringlichkeit die Königin zu ihm geführt haben könne. In ängstlicher Besorgniß um sie sprang er vielmehr eilends vom Throne herab, und redete sie, indem er sie in seinen eigenen Armen hielt, auf lieblich freundlichste Weise an, daß sie sich doch nicht fürchten und nicht glauben solle, als ob er das bekannte Gesetz auch nur im Entferntesten auf sie in Anwendung zu bringen beabsichtige. Kaum zu sich gekommen, sank sie nach einigen Worten noch einmal in Ohnmacht, bis sie endlich, nachdem sie die entgegengestreckte Spitze der goldenen Ruthe geküßt hatte, von dem Könige zu freier Aeußerung ihres Begehrens aufgemuntert, sich das Herz faßte, ihn mit Aman zugleich auf heute Mittag zu Tisch einzuladen, was ihr der König gerne bewilligte, und auch sogleich an Aman Botschaft abgehen ließ, er möge sich bis zu der bestimmten Stunde bei der Königin Esther zur Tafel einfinden.

§. 685.

Esther 5, 5—8.

Artaxerres und Aman trafen an dem gleichen Tage richtig als Gäste bei der Königin ein, woselbst der König, nachdem er an Speise und Trank sich hinreichend erlabt hatte, Esther aufforderte, unumwunden ihre Bitte auszusprechen, indem er ihr selbst die Hälfte seines Königreichs zu geben, wenn sie es wollte, sich bereit erklärte. Esther aber ließ sich merken, es sei der Gegenstand ihrer Bitte zu wichtig, als daß sie heute bereits die Fassung habe, dieselbe offenherzig vorzutragen, weshalb sie,

wosfern es dem Könige nicht ungelegen käme, sich auf morgen noch einmal von beiden Gästen die Ehre und das Vergnügen ihrer Tafelgesellschaft ausbat, bei welcher Gelegenheit sie ihr eigentliches Bittgesuch nicht weiter zurückhalten wolle — eine Bitte, deren Gewährung ihr ebenfalls von dem Könige bewilligt wurde.

§. 686.

Esther 5, 9 — 14.

Aman war auf dem Nachhausewege außergewöhnlich fröhlich und heiter. Nur das Einzige ärgerte ihn wiederholt in doppeltem Grade, daß Marдохäus, während er durch den Haupteingang des Palastes hinausging, nicht allein wie bisher nicht fußfällig vor ihm niederfiel, sondern nicht einmal zu gewöhnlicher Begrüßung von seinem Sitze aufstand. Diesen seinen Verdruß klagte er, zu Hause angekommen, seiner Gemahlin Zares und seinen vertrauten Freunden, denen er übrigens nicht genug von seiner heute empfangenen Auszeichnung, daß er allein in Gesellschaft des Königs bei der Königin Esther zur Tafel gewesen, zu rühmen wußte, eine Ehre, welche er morgen noch einmal zu gewärtigen habe. Nur das Einzige quälte ihn also, den besagten Juden Marдохäus als wachthabenden Kriegshauptmann im Thore des königlichen Palastes sitzen sehen zu müssen.

§. 687.

Esther 5, 14. cp. 7, 9.

In diesem eigenthümlichen Gemüthsstummer gab Zares, Aman's Gattin und seine übrigen Freunde dem beleidigten Günstling des Königs den Rath, nur einstweilen ein Balkengestelle von 50 Ellen Höhe errichten zu lassen, und sich morgen von dem Könige die Erlaubniß auszubitten, den Juden Marдохäus daran aufzuhängen. Daß der König ihm diese Bitte allenfalls abschlagen könnte, daran schien gar nicht zu denken, und auf diese Weise könne er doch ruhig des andern Tags mit dem Könige und der Königin zu Mittag speisen. Dieser Vorschlag fand bei Aman Gehör, weshalb er augenblicklich einen Baustamm von 50 Ellen Höhe mit einem Querholze im Hofe seines Palastes errichten ließ.